

Wir gratulieren

LINDEN

Helmut Schäfer 80-jährig

Morgen kann Helmut Schäfer, wohnhaft Gridenbühl 171 in Linden, seinen 80. Geburtstag feiern. Wir gratulieren dem Jubilar ganz herzlich und wünschen alles Gute, Glück und Zufriedenheit im neuen Lebensjahr. *mgt*

THUN

Mathilde Streun-Künzi 75-jährig

Morgen feiert Hildi Streun-Künzi ihren 75. Geburtstag. Wir senden an den Meisenweg 33 in Thun herzliche Grüsse und wünschen beste Gesundheit, sonnige Spaziergänge und viele Konzerte, Reisen und schöne Begegnungen. *egs*



In Kürze

THUN

Superbowl im Kino

Das Kino Rex überträgt in der Nacht vom 5. auf den 6. Februar die Superbowl auf der grössten Leinwand (90 m²) im ganzen Kanton Bern. Zur Einstimmung läuft ab circa 23 Uhr die Superbowl-Show. Das Spiel beginnt erst nach Mitternacht um 0.30 Uhr. Eintritt frei. *pd*

«Gspässigi Lüt» in Bestform

THEATER Mit einer kunterbunten Inszenierung feierte die Mundartbühne Uetendorf ihre Premiere in der Alten Oele. Vor ausverkauftem Haus spielten sich die Schauspielerinnen und Schauspieler als «Gspässigi Lüt» in die Herzen des Publikums.

«Ich hoffe, sie ist nicht hübsch. Konkurrenz macht mich krank!», gibt Franziska (Corina Frehner), eine Bewohnerin der Villa Waldfriede, zu bedenken. Erwartet wird Frau Wildi. Die Villa bietet vom Leben Gebeutelten ein Zuhause: Konzertpianist Jérôme (Christoph Graf) kämpft mit seinem Trauma aus dem Zweiten Weltkrieg. Der kauzige Henri (Marco Schneider) wurde als Statistiker wegrationalisiert und spielt leidenschaftlich wie unterirdisch Geige. Frau Paddock (Barbara Dietrich) hasst Fledermäuse, Nationalräte und Leukoplast. Sie hat aufgehört zu sprechen und malt obsessiv Ozeanbilder. Flurina (Pia Germann) schleppt eine Puppe mit sich herum im festen Glauben, dass diese ihr Sohn ist. Franziska möchte impertinent gern geliebt werden und überquasselt tapfer ihre Ängste.

Witwe und einäugiger Teddy

Die Waldfriede-Bewohner warten gespannt auf Frau Wildi (Irene Müller-Flück), einen Neuzugang in ständiger Begleitung eines einäugigen Teddys. Die Witwe und Millionärin hatte zuletzt ein Kreuzfahrtschiff gebucht, um 1000 Kinder auf Weltreise zu schicken. Ihre Stiefkinder Lilly Belle, Samuel und Titus (Isabella Zbinden, Omar Dietrich, Kurt Spöri) konnten das ge-

rade noch verhindern und ihre Stiefmutter einweisen lassen. Auf der rasanten Suche nach zehn Millionen Franken in Form von Obligationen, die Frau Wildi verschwinden liess, rücken sie der alten Dame auf den Leib, die doch nur ihren Mitmenschen Wünsche erfüllen möchte, denn: «Ich habe jetzt erst die Wichtigkeit von Unwichtigem erkannt!»

Stück von 1951

Der amerikanische Bühnenautor und Pulitzerpreis-Träger John Patrick (1905–1995) schrieb das Stück «The Curious Savage» («Eine etwas seltsame Dame») im Jahr 1951. In der Mundartbearbeitung von Barbara Schweizer bekommen Nationalräte ihr Fett ab, wie auch die von Graffenrieds ob ihres Reichtums. Der Dreiakter erfreut sich bei Amateurtheatern grosser Beliebtheit, zumal jede Rolle für sich fein gezeichnet und vom Umfang her ähnlich gewichtet ist. Die Inszenierung aus einem Guss von Regisseurin Barbara Schweizer und Assistentin Marianne Schiess setzt die spritzigen Dialoge zum Umarmen komisch wie tiefgründig um. Das hyänenhafte Lachen von Frau Doktor Enzler (Antonia Huber) und die melancholische, fürsorgliche Art von Schwester Veronika (Eva Suter) setzen Kontraste, die für die Vielschichtigkeit



Die Heimbewohner der Villa Waldfriede schliessen Frau Wildi (sitzend Zweite von links) schnell ins Herz.

zvg/Hannes Zaugg-Graf

Die Waldfriede-Bewohner warten gespannt auf Frau Wildi, einen Neuzugang in ständiger Begleitung eines einäugigen Teddys.

des Stücks stehen. Herrlich penetrant elenden die Stiefkinder Frau Wildi, um an ihr Geld zu kommen. Das plüschig-pinke Bühnenbild von Andreas Stettler und die aufwendigen wie farbstarken Kostüme von Christine Bercher tragen die Handlung optisch.

Viel Farbe im Spiel

So kann es kein Zufall sein, dass die Villa Waldfriede rosarot ausgekleidet ist, die Bewohner hoffnungsvolles Grün tragen, Frau Wildi königsblau gewandet daherkommt und die Stiefkinder in

Schwarzweiss – ähnlich wie Aasgeier – umherflattern. «Gspässigi Lüt» packt das Publikum zum Lachen ernst, zum Heulen komisch und wurde an der Premiere mit donnerndem Applaus und Bravorufen belohnt.

Christina Burghagen

Von den 16 Aufführungen «Gspässigi Lüt» der Mundartbühne Uetendorf sind deren 13 bereits ausverkauft.

Tickets gibt es noch für die Vorstellungen vom 8., 18. und 21. Februar, jeweils 20 Uhr, online auf der Webseite www.theateralteoelthun.ch.